

Verkauf von Gütern in Ühlingen an das Kloster St. Blasien gutheißt. Die Urkunde ist stilistisch unberührt von BF 4112, dem einzigen Pergament, das von den Stauern des 13. Jahrhunderts im Archiv des ehemaligen Schwarzwaldklosters vorliegt. Der Schreiber der Urkunde von 1243 und wahrscheinlich auch ihr Verfasser – nach W. Müller⁹² der in der Zeugenliste genannte Heinrich von Döttingen, Propst der st.blasianischen Verwaltungseinheit im Zürichgau – kommt in den Klosterurkunden nur noch in der Doppelausfertigung des Grafen Hartmann von Kiburg von 1244⁹³ vor. In diesen beiden Stücken macht sich aber an keiner Stelle der Einfluß eines staufischen Urkundentextes bemerkbar. Die Arenga der Privaturkunde von 1243 entstammt einwandfrei dem Formelschatz des Kanzlisten HA, der sie später auch in sieben Diplomen des Königs Wilhelm von Holland noch brachte⁹⁴. Seine Formel geht auf ein Exordium zurück, das H 13, das stilistische Vorbild des HA, abgefaßt hatte. H 13 verwendete die Formel freilich nur ein einziges Mal, nämlich in dem von ihm gefertigten Schutzprivileg Friedrichs II. für Kloster Füssen von 1218 IX 10⁹⁵. Seit April 1222 erscheint die Arenga in den Urkunden Heinrichs (VII.) und zwar immer in Texten, die von HA verfaßt sind. Die Abhängigkeit von dem stilistischen Lehrmeister H 13 ist in den Arengen von BF 3872 für Kloster Salem und 3969 für Kloster Schöntal unbestreitbar. Die Schlußworte der Formel *intendere cum effectu* in den von HA stilisierten BF 4067 für Kloster Mönchsrot von 1227 und 4255 für Kloster Kaisheim von 1232 stellen persönliche Diktateigenschaften des Kanzleinotars HA dar. Der Konditionalsatz in der Arenga der letztgenannten Königsurkunde wird in dem Exordium der Urkunde von 1243 beinahe buchstäblich wiederholt. In den Diplomen Heinrichs (VII.) für das Wimpfener Hospital von 1233 VI 4, BF 4283, und für Kloster Bürgel von 1234 VII 9⁹⁶ gibt der Stilist dem Hauptsatz durch den Übergang von *prestare* zu *exhibere* eine besondere Fassung, die nahezu völlig mit dem Text von 1243 übereinstimmt. Diese Formulierung wiederholt sich wörtlich seit 1247 in den sieben Diplomen Wilhelms von Holland⁹⁷. Durch den Hauptsatz der Arenga kann die Entstehung des Deperditums mit großer Bestimmtheit eng begrenzt werden.

⁹²) W. Müller, Untersuchungen über die Privaturkunden des Klosters St. Blasien im 13. und 14. Jahrhundert, *MIÖG* 55 (1943) S. 42. Zum Schreiber siehe S. 13 f.

⁹³) Originale in Karlsruhe, General-Landesarchiv 11/8. Druck: UB der Stadt und Landschaft Zürich 2, 114 Nr. 606.

⁹⁴) BF 4898, 4911, 4942 (VU 4911), 4996, 5044, 5217, 14800. Dazu Hägermann, Studien S. 59 und 374.

⁹⁵) BF 944. Zum Hersteller: Zinsmaier, Untersuchungen in ZGORh 97, 413 und Studien in ZGORh 100, 491. *Deus creator noster* findet sich schon vorher in den von H 13 verfaßten BF 730 für S. Anton (Diöz. Vienne), in 882 für das Marienkloster zu Chemnitz und in dem gleichzeitigen D für Kloster Remse mit *Deo creatori nostro gratum impendimus obsequium*. Die Wendung dürfte liturgischem Sprachgut entstammen. In einer Urk. des Bischofs von Metz von 1182 V 7 heißt es: *gratum Deo indubitanter prestatur obsequium* (Jb. f. westdeutsche LG 3 [1977] S. 130), in BB 214 von 1192 IV 10: *Deo gratum exhibiturus servitium*, in BF 61 von 1201 XII 2: *gratum nos et acceptabile Deo credimus obsequium prestare*.

⁹⁶) UB von Stadt und Kloster Bürgel 1, 86 Nr. 70.

⁹⁷) Siehe Anm. 94.